

»Meine Hände froren sofort ein«

Jeannine Platz fuhr in die Antarktis und an den Nordpol, um Eisberge zu malen. Jetzt hadert sie mit ihrer Reise

Die Hamburger Malerin Jeannine Platz, 46, hat sich mit aufwendigen Projekten einen Namen gemacht. Ihre großformatigen Bilder malte sie auf Containerschiffe und auf Hausdächer, in ihrer Reihe »Suite View« hielt sie den Ausblick aus noblen Hotelzimmern fest. Auch für ihr neuestes Projekt »The Sound of Ice« war sie lange unterwegs.

DIE ZEIT: Sie sind in die Antarktis und zum Nordpol gereist. Was haben Sie dort gesucht?

Jeannine Platz: Ich wollte auf einer Eisscholle am Nordpol sitzen und die Weite malen. Das war die ursprüngliche Idee. Es dauerte aber fast eineinhalb Jahre, bis die Reise stattfinden konnte. Darum bin ich zuerst in die Antarktis gereist, sozusagen zur Vorbereitung.

ZEIT: Warum mussten Sie so lange warten?

Platz: Der russische Eisbrecher, auf dem ich zum Nordpol gefahren bin, hat das ganze Jahr über zu tun. Nur ein paar Wochen lang im Sommer dürfen Gäste mitfahren – weil dann die Passagen, die das Schiff eisfrei halten soll, ohnehin eisfrei sind.

ZEIT: Bei Ihren vorherigen Projekten hat es Sie ganz und gar nicht in die Natur gezogen.

Platz: Ich brauche beim Malen Ruhe und Einsamkeit, keine anderen Menschen um mich, keine Störgeräusche. Mein Fokus lag immer auf dem Horizont, meine Motive waren das Meer, das Häusermeer, die Weite. Dabei habe ich mich mit den Farben richtig ausgetobt. Jetzt hatte ich das Verlangen nach Reduktion, ich wollte am liebsten mit einer komplett weißen Ausstellung zurückkommen.

ZEIT: Haben Sie wirklich auf einer Eisscholle gegessen?

Platz: Nach meiner Ankunft in der Antarktis bin ich vom Schiff aus oft mit einem Schlauchboot an Land gefahren. Dann habe ich mein Lager aufgeschlagen und gemalt, was ich gesehen habe. Immer ziemlich schnell, damit die Farben nicht einfrieren.

ZEIT: Wie ging das in der Kälte?

Platz: Mit Acrylfarben. Ich habe das vorher in der Kältekammer getestet. Eigentlich verwende ich Ölmalerei, aber die ziehen in der Kälte Fäden und trocknen nie. Acrylfarben sind auch schwierig, denn die enthalten Wasser und frieren irgendwann in der Tube ein – ich hatte also nie länger als eine halbe Stunde Zeit.

ZEIT: Wie viele Bilder haben Sie geschafft?

Platz: Am Ort habe ich sechs Bilder gemalt, mehr ging nicht. Zu Hause im Atelier sind dann noch mehr als 30 weitere entstanden, basierend auf Studien, die ich unterwegs angefertigt habe.

ZEIT: Wie haben Sie die Stimmung bei Ihrer zweiten Reise am Nordpol wahrgenommen?

Platz: Es war mystisch. Im Juli ist es Tag und Nacht hell, man verlor leicht den Tagesrhythmus und auch



Jeannine Platz liegt auf dem Bootsdeck eines russischen Atom-Eisbrechers im Nordpolarmeer und malt

die Orientierung. Das Licht änderte sich ständig: Mal war es gleißend, mal milder. Teils war es auch gar nicht so kalt, nur etwa minus zwei Grad. Aber durch den Wind hatte ich das Gefühl, sehr ungeschützt zu sein – verloren in der Weite.

ZEIT: Ihnen selbst haben die Temperaturen nichts ausgemacht?

Platz: Meine Hände froren sofort ein – ich male nicht mit einem Pinsel, sondern mit den Fingern. Eigentlich hatte ich ja vor, den ganzen Tag zu arbeiten. Ich dachte, ich könnte das gut aushalten. Aber dann war es wirklich grenzwertig. Andererseits wollte ich die Kälte unbedingt mit allen Sinnen spüren. Deshalb bin ich auch ins Wasser gesprungen.

ZEIT: Wie bitte?

Platz: Ich wollte erfahren, wie sich die Kälte anfühlt, die ich male. Ich war angeleint, damit mich die Schiffsbesatzung sofort wieder an Land ziehen konnte. Ich habe den Expeditionsleiter gebeten, mir Bescheid zu geben, wenn ich springen darf. Irgendwann bekam ich die Nachricht: Wenn, dann jetzt! Ich hatte gerade angefangen zu malen, die Farben und die Leinwand lagen auf dem Eis. Ich habe alles unterbrochen – und in dem Moment, in dem ich im Wasser war, kam ein Eisbär.

ZEIT: Im Ernst?

Platz: Er schlich sich an, beschnupperte die Farben, kämpfte mit dem Koffer, den er wohl für eine Robbe hielt. Ich habe das von der Reling aus beobachtet. Meine größte Sorge war, dass er die Farben frisst. Ich habe mein Projekt vergessen, ich dachte nur: Hoffentlich verteilt er nicht meine Farbtuben am Nordpol. Im Rückblick war es dieser Moment, in dem ich verstanden habe: Hier haben wir Menschen nichts verloren.

ZEIT: Das ist Ihnen erst dann klar geworden?

Platz: Ich fühlte mich erappt. Das Bild, wie der Bär mit seinen Tatzen in meinen Malsachen steht, werde ich nie vergessen. Ich war ja in seinen Bereich eingedrungen, nicht er in meinen – das zu realisieren hat mich sehr bestürzt. Er hat sich nach etwa zwei Stunden davongetrollt. Ich bin nur froh, dass er nichts gefressen hat.

ZEIT: Wer waren Ihre Reisebegleiter?

Platz: Die kamen aus aller Welt. Es waren Hunderte Menschen, teilweise war die Stimmung wie auf einer Kreuzfahrt. Es gab sogar Dinnerpartys und Barbecue auf dem Eis. Aber ohne mich. Ich habe mich bemüht, ganz fokussiert zu bleiben, habe mich zurückgezogen und meiner Arbeit gewidmet.

ZEIT: Halten Sie die Aktion rückblickend für eine gute Idee?

Platz: Ich würde das nie wieder machen. Schon wegen des Schiffs – ein Atom-Eisbrecher, der zwar kein CO₂ ausstößt, aber dafür warmes Wasser ins

Polarmeer leitet. Ich bin froh über die Erfahrung, die ich machen durfte – aber die hat mich eben gelehrt, wie anfällig und zerbrechlich die Schönheit ist, die ich festhalten wollte.

ZEIT: Wussten Sie das nicht schon vorher?

Platz: Mein Blickwinkel war ein anderer. Ich bin nicht als Klimaaktivistin oder Journalistin dorthin gereist, sondern als Malerin. Ich wollte nicht die Zerstörung anprangern, sondern die Erhabenheit und Schönheit der Polarwelt bewusst machen.

ZEIT: Kann man Eisberge überhaupt noch betrachten, ohne ihre Bedrohlichkeit durch den Klimawandel automatisch mit zu sehen?

Platz: Natürlich hängt das zusammen. Es gab unterwegs auch kaum je einen Moment, in dem ich ausschließlich dachte: Wie schön! Bei allen vorherigen Projekten hatte ich eine unglaubliche Leichtigkeit, ich habe gemalt und war glücklich. Diesmal war da eine große Melancholie, ich war sehr in mich gekehrt, wurde immer schweigsamer. Nach meiner Rückkehr konnte ich ein paar Wochen lang gar nicht malen und musste das Erlebte erst einmal sacken lassen.

ZEIT: Haben Sie überlegt, Ihre Bilder für sich zu behalten?

Platz: Ich habe mich schon gefragt: Kann ich das wirklich ausstellen? Ich will die Schönheit der Polarwelt zeigen, aber indem ich das tue, trage ich dazu bei, dass sie bedroht ist. Diesen Widerspruch kann ich nicht bestreiten. Ich habe mich dann aber entschieden: Doch, ich muss die Bilder zeigen, sonst wäre die Reise völlig umsonst gewesen. Kunst kann Aufmerksamkeit schaffen. Klimaaktivisten halten Transparente hoch, ich zeige meine Bilder. Auch das Bild, auf dem der Eisbär seine Pfotenabdrücke hinterlassen hat, zeige ich. Es ist für mich wie ein Mahnmal.

ZEIT: Sie haben zwei Töchter, beide sind bei Fridays for Future aktiv. Was halten die davon?

Platz: Wir haben lange darüber diskutiert, und ich musste ihnen versprechen, dass wir von nun an keinen Urlaub mehr mit dem Flieger machen.

ZEIT: Alles in allem – finden Sie, die Sache war es wert?

Platz: Kurz nach meiner Rückkehr hätte ich geantwortet: Nein. Inzwischen, mit ein wenig Abstand, sehe ich die Erfahrungen und Erkenntnisse. Und ich freue mich über die Bilder, die Zeugnis ablegen von der bedrohten Schönheit. Aber ich erinnere mich sehr genau, wie oft ich auf dem Schiff stand und dachte: Wie schön wäre es hier wohl, wenn wir alle nicht da wären.

Das Gespräch führte Florian Zinnecker

Die Ausstellung »The Sound of Ice« ist bis Ende Februar im Hotel Le Méridien zu sehen

ANZEIGE



WENIGER EMISSIONEN. WENIGER STEUERN.

0,5 % DIENSTWAGENSTEUER¹.

DER VOLVO XC40 T5 TWIN ENGINE RDESIGN FÜR IHR BUSINESS.

Unsere Plug-in Hybrid Technologie bietet Ihnen genau das, was in Ihrem Berufsleben wichtig ist. Mit dem perfekten Fahrmodus für jede Situation haben Sie immer den bestmöglichen Antrieb. Das ist nicht nur umweltfreundlich, sondern auch effizient – entdecken Sie jetzt unsere elektrifizierten Fahrzeuge und profitieren Sie von der 0,5%-Dienstwagensteuer-Berechtigung.¹

SPORTFAHRWERK | SENSUS NAVIGATIONSSYSTEM | LADEKABEL SCHUKOTYP 2 | 19" LEICHTMETALLRÄDER 5-DOPPELSPEICHEN R-DESIGN | SITZHEIZUNG VORN | VERKEHRSZEICHENERKENNUNG | APPLE CARPLAY™ | DAB+ | LEDSCHEINWERFER „THORS HAMMER“ | VOLVO ON CALL | EINPARKHILFE HINTEN | EL. HECKKLAPPENAUTOMATIK | 9-TOUCHSCREEN | RUNOFF ROAD PROTECTION | UVM.

MIT LADESTATION² INKL. INSTALLATION BEI UNS FÜR

369 EURO/MONAT³
(NETTO)

INKL. SERVICEPAKET WARTUNG + VERSCHLEISS⁴

Kraftstoffverbrauch Volvo XC40 T5 Recharge Automatik R-Design, 132 kW (180 PS) + 60 kW (82 PS), Hubraum 1.477 cm³, 1,8 l/100 km, CO₂-Emissionen 41 g/km, Stromverbrauch: 15,9 kWh/100 km (im kombinierten Testzyklus), CO₂-Effizienzklasse: A+. Die Verbrauchs- und Emissionswerte wurden nach dem WLTP-Verfahren ermittelt und gemäß der gesetzl. Bestimmung zur besseren Vergleichbarkeit auf NEFZ-Werte umgerechnet. Die Kfz-Steuer wird seit dem 1.9.2018 bereits nach den in der Regel höheren WLTP-Werten berechnet. 1) Beim Kauf oder Leasing eines elektrifizierten Fahrzeugs bis zum 31.12.2021 sind als geldwerter Vorteil der Privatnutzung lediglich 0,5 % des Bruttolistenpreises monatlich zu versteuern. 2) Abb. zeigt ähnliche Ladebox. Dem Angebot zugrunde liegt eine Wallbox NewMotion Home Advanced View. Die max. Ladekapazität der Ladebox hängt von verschiedenen Faktoren ab. Diese sind: lokale Regulierungen, Typ des Elektrofahrzeugs, Netzanschluss und der Stromverbrauch Ihres Gebäudes. In der Installation enthalten: Arbeit und Anreise, eine Ladebox für Wandmontage (Standardfarbe), bis zu 20 m Verkabelung entlang der Wand, bis zu drei Wanddurchbrüche, FI-Schutzschalter, Anschluss und Inbetriebnahme der Ladebox, Ausfüllen und Übermitteln des Inbetriebnahme- und Abnahmeprotokolls, Anmeldung des Ladepunkts beim lokalen Netzbetreiber und Einweisung des Nutzers. Sonstige Mehrkosten werden separat koordiniert und abgerechnet. Erdarbeiten, Hausanschlusserweiterungen und Änderungen am Sicherungskasten sind nicht Bestandteil des Angebots. Nähere Informationen zum Abonnement-Paket unseres Partners NewMotion erhalten Sie unter www.newmotion.com/de_DE/abonnements-and-services-de. 3) Ein Gewerbe-Leasing-Angebot der VCS – ein Service der Santander Consumer Leasing GmbH (Leasinggeber), Santander Platz 1, 41061 M'gladbach – für den Volvo XC40 T5 Recharge R-Design, 7-Gang-Automatikgetriebe, 132 kW Benzin-/60 kW Elektromotor (180 PS/82 PS), inkl. Ladebox, Installation (ggf. Abschluss eines Energieversorgungsvertrags erforderlich) und mtl. Servicerate für „Wartung und Verschleiß“, Mtl. Leasingrate 369,- Euro, bei einer Laufzeit von 36 Monaten, 10.000 km Laufleistung pro Jahr, einer Leasing-Sonderzahlung von 1.500,- Euro = entspricht der staatlichen Umweltpremie. Angebot zzgl. gesetzlicher Umsatzsteuer, Zulassungs- und Überführungskosten. 4) Umfang des Service „Wartung und Verschleiß“ gemäß den Bedingungen zum Full-Service-Leasing. Gültig für Volvo Gewerkekunden solange der Vorrat reicht. Ausgeschlossen sind spezielle Kundengruppen wie z. B. Taxis, Fahrschulen und Mietwagen. Bonität vorausgesetzt. Abbildung zeigt Beispielfahrzeug der Baureihe, die dargestellten Ausstattungsmerkmale sind nicht Bestandteil des Angebotes.

FINCK & CLAUS GMBH

25421 PINNEBERG | Gehrstücken 1
Tel.: 04101-78320

25337 ELMISHORN | Ramskamp 43
Tel.: 04121-4360-0

verwaltung@finckundclaus.de
www.finckundclaus.de